



hifi & records

Das Magazin für
hochwertige Musikwiedergabe

Sonderdruck

Ausgabe 1/2018

»Teamwork«:

Genuin Audio Tars

Was sollte uns da bloß eingeredet werden? Als Apple 2001 seine iTunes-Software auf den Markt brachte, bedeutete das für viele, endlich »die lästigen CDs« loszuwerden: einfach rippen, auf der Festplatte speichern und hernach bei gleicher (oder gar besserer) Klangqualität komfortabel genießen. Soweit die Theorie, denn Audiophile waren zu Recht vom ersten Moment an von der tonalen Qualität enttäuscht. Zu hell, zu dünn, blechern, topfig und widernatürlich passte als Beschreibung häufig sehr gut. Aber aufgehalten hat dies die Entwicklung nicht. Im Gegenteil, die ab 2003 in iTunes zu kaufenden Titel waren sogar erheblich datenreduziert. Logisch, Speicherplatz war im wahrsten Sinne des Wortes wertvoll, und bei dem Transfer auf den iPod ging es ausschließlich um die Maximierung der Titellanzahl. In der Folge nahm dann auch mit anderen Software-Bibliotheken ein Trend Fahrt auf, der eigentlich das Ende des physischen Tonträgers bedeuten sollte. Heute sehen wir nicht nur am Beispiel der positiven Entwicklungen im Vinylbereich, dass es nicht wie geplant gekommen ist. Und dafür gibt es eine Reihe handfester Gründe.

In diesem Zusammenhang fallen mir auch die ersten krampfhaften Versuche von Audio-Firmen ein, sich ein Stück von diesem Server- und Streaming-Kuchen zu sichern. Zu den häufigsten Sätzen, die ich diesbezüglich seit 2005 vernehmen durfte, gehört dieser: »Seltsam, gestern lief das Gerät noch störungsfrei.« Software-Bugs, Router-Probleme, Updates, Internet, Festplatten und USB-Schnittstellen sind mittlerweile Begriffe, die für uns normal geworden sind. Nur fallen sie leider viel zu selten in Verbindung mit dem Wort Klangqualität, steht doch der Komfort, das Nutzererlebnis über allem. Funktionieren Streamer und Musikserver im technischen Sinne einwandfrei, ist der Job meist erledigt. Wohltuend sind da die Entwicklungen, bei denen auch das Ergebnis zählt. Einer, der sie hochmotiviert vorantreibt, heißt Thomas Wendt. Der Gründer und Inhaber von Genuin Audio will mit seinem Musikserver Tars Kom-

fort und Klangqualität gleichermaßen anbieten. Dabei spielt er mit offenen Karten, wenn er sagt, dass eine »solche Komponente digitale Signale mit größtmöglicher Präzision liefern und gleichzeitig idiotensicher bei der Bedienung sein muss«. Insbesondere die Formulierung »idiotensicher« empfinde ich dabei als absolut positiv, denn wieviele Stunden habe ich schon mit der Einstellung der Ports meines Routers verbracht, feststeckende CDs aus Rippeln entfernt und wieder und wieder Software-Updates installiert. Im Kontext mit feinem Audio-Equipment nervt mich zudem das Wort »Neustart« unerträglich. Darauf habe ich keine Lust, dafür habe ich keine Zeit, das schlägt mir auf die Laune.

Die Herausforderung bei der Entwicklung von Musikservern besteht in der Verschmelzung von zwei unterschiedlichen Lagern. Seien wir ehrlich: Informatiker haben selten ein Händchen für die wirklich feinen Töne, so wie umgekehrt viele Audiophile kaum etwas von Software-Programmierung und Computer-Hardware verstehen. Fehlanzeige herrscht zudem beim Verständnis für die andere Seite. Wer also soll's machen? Genuin Audio hat das fein gelöst: Für die Klangqualität, die unter anderem auf der aufwendigen Stromversorgung des Servers basiert, verpflichtete Thomas Wendt den erfahrenen Walter Fuchs. Auf der anderen Seite stehen mit René Kockisch und Andreas Henschel zwei Männer, die nicht einmal beim Anblick großer Rechenzentren feuchte Handflächen bekommen. Ein gutes Team, um die gestellten Aufgaben zu lösen. Und tatsächlich sieht man dem Tars noch vor Erklären des ersten Tones an, dass er sich vom Gewohnten abhebt.

Ein externes Netzteil versorgt die in Schwarz und Silber erhältliche Maschine mit Strom. Es besteht aus einem geschirmten 650-VA-Trafo, dessen Energie in der mit Abstand größten Elko-Bank gespeichert wird, die ich je in dieser Kategorie gesehen habe: 124.000 Mikrofarad. Das 15 Kilogramm schwere Netzteil unterdrückt ferner Gleichspannungsanteile, die auf dem ankommenden Wechselstrom liegen, und es besitzt einen eingebauten Netzfilter, der be-

Test: Musikserver Genuin Audio Tars

Der Musikserver Tars von Genuin Audio vereint Klangqualität und Bedienkomfort auf höchstem Niveau.

Teamwork

reits ab 5 Kilohertz seine Arbeit aufnimmt. Von der Netzaufbereitung machen sich dann fünf stabilisierte Spannungen – SSD, Motherboard und die PCIe Bridge profitieren davon – in Richtung des Tars auf, dessen Gehäuse auf drei soliden Füßen ruht. Zu meiner Freude klimpern weder die seitlichen Kühlrippen noch scheint sonst et-

was im Tars zu schwingen. Wie René Kockisch erklärt, habe sich das Team in puncto Dämpfung und Beruhigung immer weiter vorangetastet und stets mit den Ohren geprüft. Die größte Hürde bestand in der Reduktion von Jitter auf ein absolutes Minimum. Ergebnis ist der denkbar kürzeste Weg zwischen SSD-Festplatte, PCIe Bridge (ein Eigenbau) bis zu den beiden digitalen Ausgängen (koaxial und AES/EBU). Besonderen Entwicklungsaufwand erfuhr die OXCO-Clock, die für die Taktgenauigkeit des Signals zuständig ist und unter anderem thermisch bestens stabilisiert sein muss. Weitere Eckpunkte: Der Treiber für die Soundkarte wurde nach klanglichen Gesichtspunkten ausgesucht, und das Betriebssystem befindet sich auf einer sepa-

raten Festplatte. Der konstruktive Aufwand erscheint geradezu absurd hoch – ob sich das wohl im klanglichen Resultat widerspiegelt?

Da die Integration des Tars-Servers in die Anlage keine große Mühe bereitet, dauert es nicht lange bis zum ersten Ton. Neben der Stromversorgung braucht es nur eine Netzwerk- und Internetverbindung, über die der Tars auf drei unterschiedliche Musikdatenbanken zugreifen kann, um sich beim Rippen von CDs die notwendigen Informationen über Künstler, Album oder Titel zu besorgen. In der Basisausführung kommt der Tars mit einer 1 TB-SSD-Festplatte, Platz ist allerdings für bis zu fünf SSDs, sodass auch große Musikbibliotheken verwaltet werden können. Daten können auch von

Streamer audiophil: die Masterclock und die massiven Zuleitungen im Hintergrund (oben) sowie die kupferne »Heat Pipe« zur Kühlung (unten).

einer USB-Festplatte oder einem -Stick kommen. Auch dafür braucht es keinen Computer, kein Abitur und keine Bedienungsanleitung. Einfach einstecken, den Rest erledigt der Tars alleine, und bei mindestens 30 von mir aufgespielten Alben hat es auf beiden Wegen kein einziges Mal ein Problem gegeben, was eine beinahe gänzlich neue Erfahrung ist.

Bedient wird der Genuin am einfachsten per JRemote-App über ein Tablet oder Smartphone. Voraussetzung ist lediglich ein Router (da unser Messlabor aber noch immer »Router-frei« ist, müssen wir Ihnen Messwerte des Tars schuldig bleiben). Deutlichen Mehraufwand bedeutet nämlich der mögliche Anschluss eines Bildschirms und einer USB-Tastatur, um den installierten JRiver-Media-player zu bedienen. Es klingt vielleicht merkwürdig, aber an meiner Anlage will ich keinen Bildschirm sehen, selbst den Laptop verstecke ich vor meinen Augen, und das Smartphone schalte ich nach dem Starten des Abspielvorgangs aus.

Wie komme ich dem Tars jetzt auf die Schliche? Digital ist er mit dem McIntosh MA 9000 AC koaxial verbunden, parallel habe ich auch den Marantz SA-KI Pearl angeschlossen und füttere ihn jetzt mit der Dire-Straits-CD »Love Over Gold«.





Die Abspielvorgänge starte ich zeitgleich, sodass ich zwischen beiden Quellen wechseln kann. Bereits in der Eingangssequenz des Titels treten Unterschiede auf: Während die dunkle Klangfläche über den CD-Player eher flach und undefiniert klingt, bietet der Tars die Musik von einer merklich stabileren Bühne aus an. Stehen die Musiker beim Marantz vor einem grauen Vorhang, ist dieser beim Genuin schwarz. Auch Knopflers Gitarre steht bei ihm stabiler und verbun-

den mit deutlich mehr Abbildungsinhalt zwischen den Lautsprechern.

Als Nächstes rippe ich eine Test-CD von Opus 3. Das dauert um die sechs Minuten, und mit leichtem Zeitversatz taucht das Album in der Playlist auf. »House Of The Rising Sun« in der Interpretation von Cyndee Peters und Eric Bibb muss für den Vergleich herhalten. Hier ergeben sich weitaus weniger relevante Unterschiede bei der Stimmenwiedergabe, aber sowohl Triangel als auch die begleitenden Schlaginstrumente sind mit dem Genuin Tars deutlich klarer vernehmbar. Schließlich wird mit dem Saxophon-Solo deutlich, dass die Schallquellen klarer herausgearbeitet werden. Übrigens startet der Titel im Moment des Fingertipps auf die App.

In dieser Konfiguration hat der D/A-Wandler des McIntosh klanglich ein großes Wort mitzusprechen. Also ändere ich die Anlage dahingehend, dass jetzt der Audionet DNP die Digitalsignale verarbeitet. Er fügt dem Klangbild einen

Schuss Lebendigkeit und Transparenz hinzu, stellt aber den Abstand zwischen dem Marantz-CD-Player und dem Tars gleich groß dar.

Klanglich lässt sich eine Schippe mit Highres-Tracks drauflegen. Sobald sich die Datenrate mit 4.233 kbit/s fast verdoppelt hat, wächst das klangliche Vergnügen zwar nicht eins zu eins mit, aber das jetzt erreichte Niveau gehört zum Besten, was ich bisher von den Lautsprechern KEF Reference 5 zu hören bekommen habe. Da stimmen die dynamischen Verhältnisse in der Musik, da entsteht ein realistischer Eindruck beim Klavierspiel zwischen den unterschiedlichen Tönen und dem Treten der Pedale, womit wir dem großen Ziel der natürlichen und damit originalgetreuen Musikwiedergabe in den eigenen vier Wänden wieder einen Schritt näher gekommen sind.

Genuin Audio Tars

BxHxT	44 x 12,5 x 34 cm
Garantie	2 Jahre
Preis	12.500 Euro
Vertrieb	Genuin Audio Vertrieb Byhlener Straße 1 03044 Cottbus
Telefon	03 55 - 38 37 78 08

Fazit

Genuin Audio hat mit dem Tars einen großartigen Musikserver geschaffen. Er glänzt mit hohem konstruktiven Aufwand, komfortabler Ausstattung, leichter Bedienbarkeit, einem Höchstmaß an Zuverlässigkeit und – im Zusammenwirken mit dem externen D/A-Wandler – vor allem exzellenter Klangqualität. Zu diesem Team-Ergebnis kann man Genuin und den Entwicklern nur gratulieren. **Olaf Sturm ■**

The **inside** matters



Genuin
Drive

„Dieses Analog-Ensemble liefert eine sehr souveräne Vorstellung ... das ist schon oberste Güteklasse ... ein edles Analogpaket vom Feinsten.“

(Helmut Rohrwild,
hifi & records, Ausgabe 4/2016)

Genuin Audio
Telefon 0355 38377808
www.genuin-audio.de